Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

Band: - (1996)

Heft: 31

Artikel: Das Rätsel des Pyramidensockels

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rätsel des Pyramidensockels

Die Begräbnisstätte des ägyptischen Pharaos Radjedef besteht heute bloss aus einem riesigen Pyramidensockel von durchschnittlich rund elf Metern Höhe. Es wird behauptet, das Grabmal des jungverstorbenen und von seinen Nachfolgern geschmähten Herrschers sei nie vollendet worden. Doch archäologische Ausgrabungen lassen nun den wahren Sachverhalt erkennen.

Pharao Radjedef, Sohn von Cheops (Höhe 28 cm, Quarzit, Louvre-Museum Paris)

Mit einem der letzten noch unerforschten Gräber Altägyptens befassen sich gegenwärtig – in enger Zusammenarbeit mit dem zuständigen Ministerium – das französische Institut für orientalische Archäologie in Kairo und die ägyptologische Abteilung der Universität Genf. Die Ausgrabungen an der rätselhaften Rumpfpyramide des Pharaos Radjedef (er herrschte um 2580 - 2570 v.Chr.) wurden vor zwei Jahren begonnen und stehen unter Leitung des Schweizers Michel Valloggia.

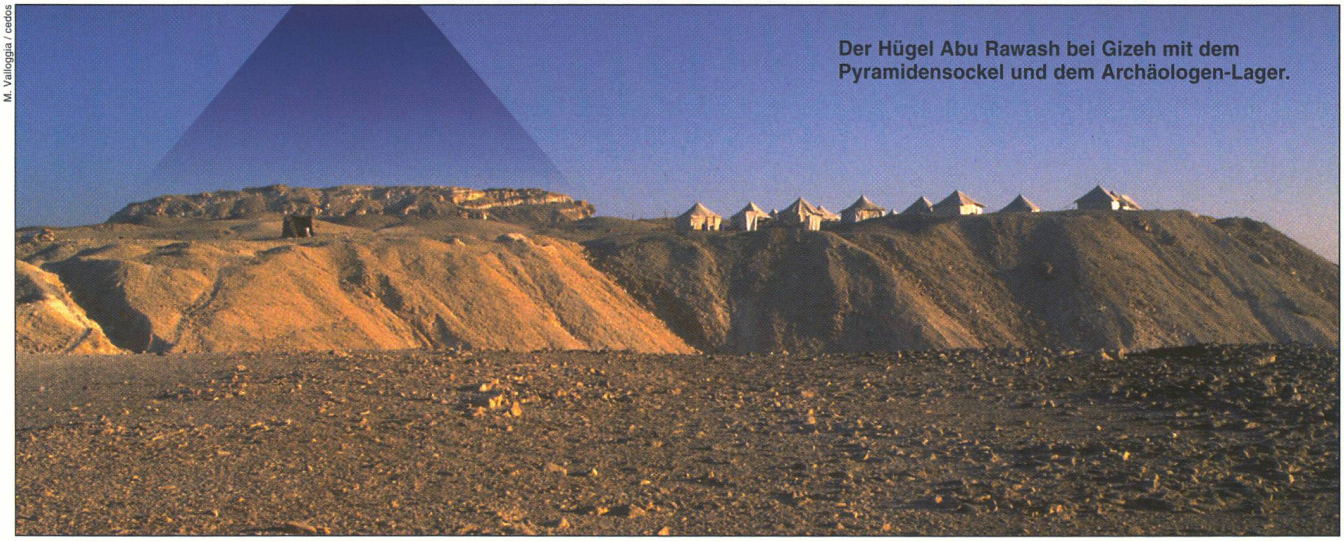
Radjedef ist auch unter dem Namen Didoufri bekannt und gehörte der 4. Dynastie an. Über ihn glaubte man bisher folgendes zu wissen: Seine Regierungszeit liegt zwischen jenen von Cheops und Chephren, deren riesige Pyramiden in Gizeh weltberühmt sind. Um den Thron besteigen zu können, habe Radjedef als Sohn von Cheops seinen älteren Bruder töten lassen. Weil er darauf nur acht Jahre lang habe herrschen können, sei ihm nicht genügend Zeit zur Fertigstellung seiner Pyramide geblieben. Der Totenkult um den Pharao sei von dessen Nachfolger verboten und alle Erinnerungen an ihn seien rituell zerstört worden. Diese Theorie entstand, weil man 1901 eine Anzahl von Steinstatuen mit dem Namen Radjedefs fand – sie waren ausnahmslos zerbrochen.

Der Rumpf von Radjedefs unvollendeter Pyramide steht rund 20 Kilometer westlich von Kairo und 8 Kilometer nördlich von Gizeh. Es ist ein quadratischer Sockel von 106 Metern Seitenlänge und durchschnittlich 11,4 Metern Höhe. Nach Berechnungen von Fachleuten hätte das Bauwerk eine Höhe von 67 Metern erreichen sollen. Das ist deutlich weniger als die 137 Meter der Cheops-Pyramide, der höchsten Ägyptens.

Bis vor kurzem war Radjedefs Pyramide kaum erforscht worden, denn ein Gewirr gewaltiger Blöcke aus Kalk und Granit behinderte die Untersuchungen. Etliche Steinquader des Fundamentes wiegen mehr als zehn Tonnen. Bevor deshalb die unterirdischen Räume – für sie interessieren sich die Archäologen am meisten – zugänglich wurden, mussten Krane und Bagger die Hindernisse wegräumen.

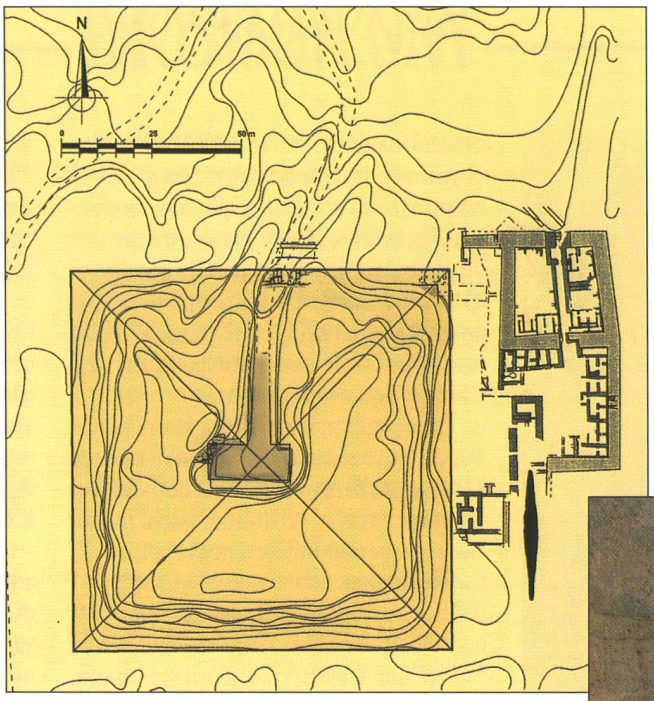
So verwendete denn die französisch-schweizerische Projektgemeinschaft einen guten Teil der beiden ersten

M. Valloggia / cedos

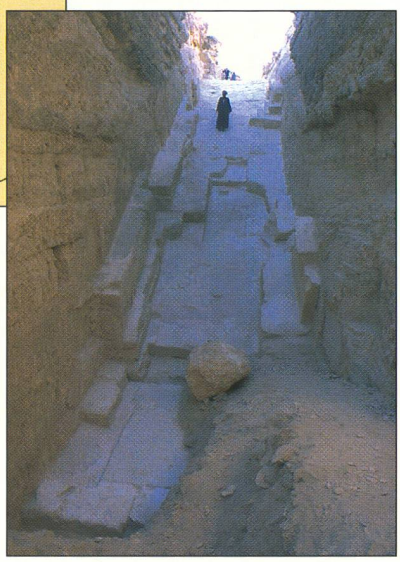


Der Hügel Abu Rawash bei Gizeh mit dem Pyramidensockel und dem Archäologen-Lager.

M. Valloggia



Plan des Radjedef-Pyramidensockels. Archäologen legen den abwärts führenden Gang frei (Bild unten), durch welche sich der Zugangsstollen zum Pharaonengrab im Zentrum der Pyramide erreichen lässt. Die Ruinen im Osten stammen von Gebäuden aus der Römerzeit.



M. Valloggia

Jahre auf solche Schwerarbeit mit Baumaschinen. Selbst wenn die Forschungen noch etwa zehn Jahre dauern dürften, lässt sich doch schon heute sagen, dass die Geschichte der Radjedef-Regierungsepoche neu geschrieben werden muss. Die Archäologen entdeckten nämlich Keramikobjekte aus römischer Zeit in jenen Schichten, die Spuren frühester Beschädigungen tragen. Folglich muss die Zerstörung der Pyramide erst mit der Besetzung Ägyptens durch die Römer ab dem Jahr 30 v. Chr. begonnen haben – mehr als 2000 Jahre nach Radjedefs Tod! Ausserdem fand sich auf einem Steinblock die Inschrift, wonach der Pharao mindestens 23 Jahre geherrscht haben musste: bei weitem genügend lang, um seine Pyramide fertigzustellen.

Verflucht?

Heute nehmen die Archäologen sogar an, der Totenkult um Radjedef habe mehrere Jahrhunderte fortgedauert, denn Adelsgräber in Gizeh tragen, wie sich entziffern liess, Inschriften der folgenden Art: *«... war so und so viele Jahre für den Radjedef-Kult besorgt»* oder *«... diente als Priester bei Radjedefs Pyramide»*.

Muss dieser Pharao also rehabilitiert werden? «Im Grunde wissen wir noch zu wenig», räumt Michel Valloggia ein. «Einige Archäologen halten Radjedef für einen verfluchten König, weil sie glauben, seine Pyramide sei unvollendet geblieben, und weil das Grabmal recht weit von den übrigen Pyramiden entfernt steht. Heute gibt es allerdings Hinweise auf die Fertigstellung von Radjedefs Pyramide. Und dass Pharaonen ihre Grabstätten in einigem Abstand voneinander errichten liessen, ist nicht ungewöhnlich.»

Zwei Entdeckungen bereichern die – noch unvollständige – Bilanz der archäologischen Ausgrabungen. Erstens der Fund einer Hacke bei dem absteigenden Gang, die ins Innere der Pyramide führt. Offenbar handelt es sich um ein Zeugnis der Grundsteinlegung – und um den ältesten Hinweis auf ein solches Ritual. Zweitens die Inschrift *«ouabet»* (was «Grab» bedeutet) auf einem der riesenhaften Steinblöcke, die das Fundament bilden. Auch hier ist es der früheste Hinweis auf dieses Wort. Die Archäologen vermuten, es sei eine Art Lieferadresse, angebracht von den Arbeitern im Kalksteinbruch rund 40 Kilometer weiter südlich.

Während der nächsten, im Frühling 1997 beginnenden Ausgrabungskampagne möchten die Spezialisten nach den Resten zweier Tempel suchen, die jeweils zusammen mit den Pyramiden erbaut wurden. Michel Valloggia schildert, wie ein Pharaonenbegräbnis im alten Ägypten abzulaufen pflegte: «Auf dem Wasserweg wurde die Leiche des Königs zum unteren Tempel gebracht, der traditionellerweise im Osten der Pyramide stand. Von dort gelangte der tote Pharao über einen Aufweg zum oberen Tempel unmittelbar an der Pyramide. Im Fall von Radjedefs Grabstätte allerdings vermuten wir die Ruinen der beiden Tempel im Norden, weil anderswo dafür kein Platz gewesen sein dürfte.»